

für die Anschlußgesetzgebung zu.

Der Entwurf enthält allerdings keine Vorschriften, die in die „innere Struktur“ der Krankenhäuser eingreifen. Ausdrücklich wird festgestellt, daß der Krankenhausplan lediglich ein „verwaltungsinterner Akt ohne mittelbare Auswirkungen“ sei. Dieser werde vielmehr den Krankenhausträgern gegenüber erst mit Zugang des jeweiligen Feststellungsbescheides wirksam.

Während die Angaben im Krankenhausplan auf herkömmliche und bewährte Planungsinhalte (Fachrichtungen, Bettenzahl, Versorgungsstufe u. a.) abstellen, werden erstmals auch Angaben über die Vorhaltung von medizinisch-technischen Geräten im Gesetz aufgenommen.

Die Entscheidung, welcher Träger medizinisches Großgerät vorzuhalten hat, ist zugleich eine Entscheidung über den jeweiligen Versorgungsauftrag, dem das Haus unterliegt. Die unmittelbar Beteiligten haben qualifizierte Mitwirkungsrechte bei der Aufstellung des Investitionsprogrammes; dieses ist an die mehrjährige mittelfristige Finanzplanung gekoppelt, die herkömmlichen Jahresbauprogramme entfallen.

Das Gesetz nennt elf Spitzenorganisationen, die an der Krankenhausplanung beteiligt werden. Lediglich zu den „mittelbar Beteiligten“ zählen sechs weitere Organisationen, darunter die Wohlfahrtsverbände, der Verband der privaten Krankenversicherung, die Ärztekammer und die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein. Deren Sachverstand soll aber bei den Investitionsprogramm-Beratungen „im Einzelfall“ hinzugezogen werden. HC

Ausland

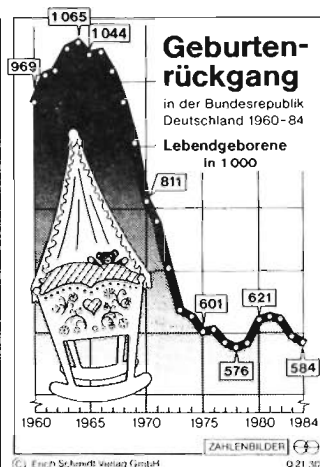
Zwangspanychiatrie auch gegen Kirche

PARIS. In einer Pressekonferenz der Internationalen Vereinigung gegen den Mißbrauch der Psychiatrie hat die kürzlich aus der Sowjetunion ausgewiesene Bürgerrechtlerin Irina Griwnina berichtet, daß die politisch motivierte Zwangsbehandlung in psychiatrischen Anstalten sich mehr in die Provinz verlagert habe. In Moskau, wo es zu viele westliche Diplomaten und Journalisten gebe, die die Augen offenhalten und Beziehungen zu Dissidenten pflegen, sei man vorsichtiger geworden. Frau Griwnina zitierte einen Parteibeschuß aus der Ukraine: In einem Gebietskrankenhaus sei eine zweite psychiatrische Abteilung mit 250 Betten zur Zwangsbehandlung einzurichten, die mit sorgfältig geprüften Genossen als Ärzte und Sanitäter besetzt werden müsse. Anzustreben sei, so heißt es in dem Dokument weiter, daß zwei Drittel der bekannten Aktivisten der ukrainischen katholischen Kirche dort zu behandeln seien. bt

Pharma-Anzeigen in der Laienpresse

WASHINGTON. Die Food and Drug Administration hat das vor zwei Jahren erlassene Verbot der Werbung für verschreibungspflichtige Arzneimittel in der allgemeinen Presse wieder aufgehoben. Bis vor zwei Jahren gab es solche Werbung auch ohne ein ausdrückliches Verbot nicht. Die FDA erließ es jedoch befristet, als drei Pharmazeutische Firmen sie ankündigten.

Die Freigabe ist allerdings an Bedingungen geknüpft: Auch in der Laienpresse muß alles „Kleingedruck-



„Geburtenhoch“ und „Pillenknick“ prägen die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Bundesrepublik seit Anfang der sechziger Jahre. In der kurzen Zeitspanne zwischen 1965 und 1975 ging die Zahl der Neugeborenen von jährlich mehr als einer Million auf rund 600 000 zurück. Die Geburtenziffer schrumpfte von 18,3 im Jahr 1963 auf 9,4 im Jahr 1978. Nach vorübergehendem Anstieg lag sie auch 1984 nur bei 9,5 je tausend Einwohner. Im Jahre 1984 wurden rund 584 000 Kinder geboren, während 696 000 Menschen starben

te“ – Vorsichtshinweise, Kontraindikationen, Nebenwirkungen und Dosierungsanweisungen – enthalten sein wie in der Fachpresse. Unter diesen Umständen dürfte die Lust, in der allgemeinen Presse zu werben, gering bleiben; in Rundfunk und Fernsehen dürfte es ohnehin kaum möglich sein. bt

Stinktief als Waffe

HONOLULU. Ein Arzt als Erfinder: Nachdem vor drei Jahren seine Frau auf der Straße überfallen worden war, hat Dr. Jack Scaff, Kardiologe in Honolulu, ein Parfüm mit dem Namen „Skunkguard“ entwickelt. Man kann es kapselweise für 14,95 Dollar kaufen. Die Kapseln enthalten „Eau de Skunk“. Eine Frau, die angegriffen

wird, kann sich damit blitzschnell „parfümieren“, und jeder Angreifer, meint der Erfinder-Arzt, würde daraufhin sofort die Flucht ergreifen – möglicherweise selber „parfümiert“, was der Polizei hilfreich sein könnte.

Eine Reinigungsflüssigkeit wird mitgeliefert, sie wirkt jedoch nur auf der Haut; die Kleider muß man vernichten. Der Grundstoff muß aus Wisconsin eingeführt werden – in Hawaii gibt es keine Stinktiere. bt

AIDS-Kontrolle in der Armee

WASHINGTON. Das amerikanische Verteidigungsministerium plant, so bald wie möglich damit zu beginnen, alle Soldaten der US-Army auf AIDS-Antikörper zu testen. Schon jetzt müssen sich alle Rekrutenbewerber dem Test unterziehen; bleibt er auch nach zweimaliger Wiederholung positiv, dann wird der Bewerber abgelehnt. Beginnen will man mit den Sanitätsoffizieren und -soldaten. Dann sollen Soldaten an die Reihe kommen, die für den Einsatz außerhalb der USA vorgesehen sind.

Auch hier sind im Falle eines positiven ELISA-Ergebnisses eine Wiederholung mit ELISA und gegebenenfalls dann noch ein Western-Blot-Test geplant. Wer dann noch immer ein positives Ergebnis zeigt, soll vertraulich informiert und dann ehrenhaft entlassen werden.

Innerhalb und außerhalb des Verteidigungsministeriums sind schwere Bedenken gegen diese Planung erhoben worden, insbesondere von Homosexuellen-Verbänden. Verteidigungsminister Weinberger soll aber die Planung unterstützen, jedoch noch keine definitive Entscheidung getroffen haben. bt